

Workshop-Angebote des Modellprojekts Teach2Teach

Zielgruppe und Ziele

Das Workshop-Angebot des Projekts Teach2Teach richtet sich insbesondere an pädagogisches Personal in der Aus- und Weiterbildung wie zum Beispiel LehrerInnen, ReferendarInnen, ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen/-pädagogInnen.

Die Workshop-LeiterInnen möchten (zukünftige) Fachkräfte in ihrer Rolle als demokratische Vorbilder stärken. Ziel des Workshops ist es, problematische Handlungs- und Deutungsmuster zu erkennen und ihnen gestärkt entgegenzutreten.

Das ein- oder mehrtägige Workshop-Angebot wird auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden in ihrem individuellen Arbeitskontext abgestimmt. Möglich sind zum Beispiel Fortbildungen der Kollegien an Schulen und Kitas wie auch die Veranstaltung von Workshops innerhalb von Aus- und Weiterbildungsstätten.

Inhalte

Im Workshop werden u.a. Weltbilder und Strategien rechter Gruppierungen vorgestellt sowie die eigene persönliche Haltung reflektiert und Verhaltensmöglichkeiten in Konfliktsituationen erprobt. Weitere Themen sind Radikalisierungsverläufe junger Menschen und Rekrutierungsstrategien rechter bis rechtsextremer Gruppen, Diskriminierung, Rassismus und Verschwörungstheorien sowie die Entwicklung von Medienkompetenz.

Methoden

Zur Anwendung kommen partizipative und interaktive Übungen wie Diskussionen in Kleingruppen oder Rollenspiele, die viel Raum für Reflexion und Erkenntnis bieten. Weiter besteht die Möglichkeit, aktuelle Vorfälle innerhalb der eigenen Einrichtung zu besprechen.

Das Projektteam bietet den Teilnehmenden an, sie auch nach dem Workshop zum Umgang mit Demokratiefeindlichkeit und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu beraten.

Violence Prevention Network ist eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter der Vereinsregisternummer 244 27 B.

Redaktion + Copyright: Violence Prevention Network, 2018 | Layout: PART | Druck: Onlineprinters | Bildnachweis: Shutterstock.com/Mile Atanasov

Violence Prevention Network

Violence Prevention Network arbeitet seit 2001 mit politisch bzw. religiös ideologisierten Personen und deren Angehörigen. Neben der Deradikalisierung extremistisch motivierter GewalttäterInnen hat sich das Team von Violence Prevention Network über Jahre eine bundesweit anerkannte Expertise im Bereich der Extremismusprävention erworben. Unsere Fachkräfte arbeiten u. a. in Justizvollzugsanstalten sowie eigenen Beratungsstellen und bieten Fortbildungen für MultiplikatorInnen und Workshops für Jugendliche an. Parallel zu der praktischen Arbeit fördert Violence Prevention Network durch innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis.

Kontakt

Violence Prevention Network

Projekt Teach2Teach

Alt-Moabit 104
10559 Berlin

030 407 55 120

teach2teach@violence-prevention-network.de

www.violence-prevention-network.de

www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland

www.twitter.com/VPNderad

Projektleitung: Dr. Dennis Walkenhorst
Workshop-Leiterinnen: Dörthe Engels, Ute Hempelmann
und Frauke Seeba

Wenn Sie Interesse an unseren Angeboten haben, rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine Email. Die Angebote von Teach2Teach sind kostenlos.

Das Projekt Teach2Teach wird finanziert aus Mitteln des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.

Teach2Teach

Fortbildung und Qualifizierung
für Fachkräfte im Bereich der
Radikalisierungsprävention im
Rechtsextremismus

Asyl-Tourismus

Wolters

Umvolkung

Demokratie

Delgado
Fernandes

Lügenpresse

Toleranz



Violence
Prevention Network

Neue Herausforderung: Rechtspopulistische Einstellungsmuster in der „Mitte der Gesellschaft“

Seit der Ankunft hunderttausender geflüchteter Menschen im Sommer 2015 und dem Anwachsen von Sympathien für rechtspopulistische Parteien und Bewegungen registrieren die Sicherheitsbehörden einen deutlichen Anstieg von Straf- und Gewalttaten im Feld „politisch motivierte Kriminalität – rechts“.

Doch auch im nichtstrafbaren Bereich hat sich die Gesellschaft verändert. Lautstark und medienwirksam auftretende Bevölkerungsteile inszenieren sich selbst als „das wahre Volk“ und behaupten, für eine „schweigende Mehrheit“ zu sprechen. Unterschieden wird zwischen „denen da oben“ und „uns hier unten“. Andersdenkende werden als „Volksverräter“ bezeichnet, etablierte Medien als „Lügenpresse“.

Die sich hier offenbarende Verrohung der Sprache und die gleichzeitige Verbreitung und Akzeptanz von verschwörungstheoretischen Narrativen lässt sich auch im breiteren öffentlichen Diskurs beobachten – insbesondere in den sozialen Medien. Begriffe wie „Hate Speech“ oder „Fake News“ sind inzwischen feste Bestandteile unseres Sprachgebrauchs.

ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis sehen einen Zusammenhang zwischen dem offen kommunizierten Hass (on- wie offline), den Hetzreden rechtspopulistischer und rechtsextremer AkteurInnen und einer steigenden Gewaltakzeptanz. Das Ziel der Rechten ist die Polarisierung, Aufwiegung und schließlich Entsolidarisierung unserer freien und vielfältigen Gesellschaft. Es gilt daher heute mehr denn je, demokratische Werte zu leben und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschlossen entgegenzutreten.

Deutschland ist „nicht souverän“, der „Bevölkerungsaustausch“ findet bewusst und kontrolliert unter der „Diktatur“ der „Parteiparteien“ statt, die „Systemmedien“ stellen sich gegen uns und wir werden von der „Lügenpresse“ getäuscht. Vielleicht sind es aber auch „die Juden“? Sicher ist, wir werden bedroht. Auch von „den Flüchtlingen“, das sind alles „Islamisten“, die „unter der Burka Sprengstoffgürtel“ tragen, um ein „islamisches Reich“ in Deutschland zu errichten. Vielleicht sind die „abgehörten“ und „manipulierten“ europäischen Länder aber auch nur „Marionetten der Vereinigten Staaten“?

Wer weiß das alles schon?*

Das Modellprojekt Teach2Teach

Hintergründe und Ziele

Gerade LehrerInnen, ErzieherInnen und andere PädagogInnen sehen sich heutzutage häufig mit menschenverachtenden oder demokratiefeindlichen Aussagen seitens SchülerInnen, Eltern oder KollegInnen konfrontiert. Viele fühlen sich verunsichert durch das aggressive Auftreten und die vermeintlich sicheren Argumentationsmuster rechter Denkweisen. Sie scheuen sich, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit klar zu benennen – gerade weil diese von Teilen der Gesellschaft derzeit „normalisiert“ wird.

* Diese und andere demokratiefeindlichen und menschenverachtenden Verschwörungstheorien werden von AnhängerInnen rechtspopulistischer und rechtsextremer Parteien und Bewegungen geteilt. Der Text gibt nicht die Meinung der VerfasserInnen wider.

Das Projekt Teach2Teach möchte für genau diese Problemstellung Lösungen anbieten und (zukünftige) pädagogische Fachkräfte und andere MultiplikatorInnen im direkten Umgang mit Menschen, die rechtspopulistische bis hin zu rechtsextreme Einstellungsmuster aufweisen, stärken. Ziel des Projekts ist es, MultiplikatorInnen in die Lage zu versetzen, auf ideologisch begründete Abwertungsstrategien zu reagieren und eine selbstbewusste professionelle Beziehung von PädagogInnen zu radikalierungsgefährdeten Menschen herzustellen bzw. aufrechtzuerhalten.

Vorgehen und Produkte

Im engen Austausch mit Wissenschaft und Praxis analysiert das Projektteam aktuelle Trends und Entwicklungen im Bereich des Rechtspopulismus sowie Herausforderungen und Bedarfe in der Radikalisierungsprävention. Im Rahmen regelmäßiger ExpertInnenmeetings tauschen sich erfahrene Fachkräfte über Erkenntnisse und Methoden im Umgang mit menschen- und demokratiefeindlichen Aussagen und Handlungen aus. Ziel der Meetings ist die Eruiierung von Ansatzpunkten für erfolgversprechende Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für bisher unzureichend gestärkte MultiplikatorInnen.

Aufbauend auf den Ergebnissen der ExpertInnenmeetings entwickelt das Projektteam fortlaufend flexible Workshop-Module zum Umgang mit Erscheinungsformen, die speziell im Kontext des sogenannten Rechtspopulismus auftreten und Brückenfunktionen zu rechtsextremen Einstellungsmustern einnehmen. Dabei wird auch überprüft, inwiefern bereits bekannte Präventionsansätze aus dem Phänomenbereich des islamistischen Extremismus auf das Feld des Rechtspopulismus, aber auch des Rechtsextremismus übertragen werden können und umgekehrt.

Die ausgearbeiteten Workshop-Module werden den unterschiedlichen Orten und Situationen gerecht, in denen PädagogInnen im Rahmen ihres Arbeitsalltages mit menschenfeindlichen rechten Narrativen und Einstellungsmustern konfrontiert sind. Sie werden in der Praxis in unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungskontexten für pädagogisches Personal getestet, evaluiert und schließlich verbreitet.